

**Topaktuell: 3,5 Millionen Euro haben die Katholiken der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Jahr 2011 für das Internationale Katholische Missionswerk missio gespendet, das sind 200.000 Euro mehr als im Vorjahr.**

# DRS. GLOBAL



## Aus der Weltkirchlichen Arbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart

# Weltkirche aktuell

## Termine

### Entwicklungspolitik made im Ländle

Einen aufwändigen Dialogprozess unter dem Motto „Welt: Bürger gefragt!“ hat die grün-rote Landesregierung unter Führung des Ministers für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten, Peter Friedrich, als Weg gewählt, um zu neuen Grundsätzen baden-württembergischer Entwicklungspolitik zu kommen. Ein Fachbeirat wurde installiert, dem Vertreter so ziemlich aller wichtigen entwicklungspolitischen Akteure des Landes, auch der Kirchen, angehörten. Seine Aufgabe war es, Eingaben und Vorschläge zu sammeln und zusammenzufassen, die Bürger von April bis September auf zahlreichen Konferenzen und Veranstaltungen landauf, landab machen konnten. Was dabei herauskam an Entwürfen für neue entwicklungspolitische Leitlinien sowie Handlungsanregungen zu deren Umsetzung, wurde dem Landtagspräsidenten und den Obleuten der Parteien für die Entwicklungszusammenarbeit am 18. September 2012 im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im Landtag überreicht. Die Gretchenfrage, was jetzt mit diesen Vorschlägen geschieht, wurde dabei auch gestellt, aber natürlich noch nicht endgültig beantwortet. Das letzte Wort hat eben die Landesregierung. Es ist jedoch nicht auszudenken, sie würde die Vorschläge verwerfen. Im Hinblick auf den von ihr initiierten Dialogprozess fühlte man sich dann eher an „Schildbürger“ erinnert. Der Leitlinienentwurf des Fachbeirats spricht gar davon, dass es im Landtag von Baden-Württemberg eine gute Tradition des gemeinsamen entwicklungspolitischen Engagements, über Parteigrenzen hinweg, gebe. So gesehen, wäre es zu wünschen, dieser Brauch fände auch auf die Leitliniendiskussion Anwendung und das Parlament insgesamt machte sich die vom Fachbeirat vorgeschlagenen entwicklungspolitischen Grundsätze zu eigen. Andernfalls müsste womöglich in der nächsten Legislaturperiode abermals nach neuen Leitlinien gesucht werden. Doch steht gerade in der Entwicklungspolitik so viel auf dem Spiel, dass hier der Weg allein nicht das Ziel sein kann.



*Dr. Heinz Detlef Stäps*

Dr. Heinz Detlef Stäps  
Domkapitular

tion und Folter das innere Machtgefüge Mubaraks absicherte. Nun aber stehen wieder die öffentliche Sicherheit, die Wiederherstellung der gesellschaftlichen Ordnung und die Besserung der katastrophalen Wirtschaftslage oben auf der Wunschliste der meisten Ägypter. Dabei hat sich ein konservativer Main-Stream durchgesetzt, welcher die bestehenden gesellschaftlichen Ordnungen im Grunde nicht umwerfen, sondern reformieren will. Weitere radikale Umwälzungen sind daher in Ägypten zurzeit nicht mehrheitsfähig, auch kein islamistischer Umsturz. Dies war das vielleicht wichtigste und deutlichste Signal, als über 70 Prozent der ägyptischen Wahlbürger bei der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen im Mai 2012 gegen die Kandidaten der säkularen revolutionären Aktivisten stimmten und gleichzeitig den salafistischen Islamisten eine böse Schlappe zufügten, obwohl

Muslimen, aber auch der Kopten, welche ja immerhin rund 10 Prozent der Bevölkerung stellen, an Ahmed Shafiq ging. Offensichtlich haben viele Wähler im Wortsinne konservativ gestimmt: Man wählt das, was man kennt, und den, der das Bekannte zu bewahren verspricht. Immerhin herrschte in den letzten 15 Jahren der Ära Mubarak eine recht tolerante Religionspolitik, wenn auch aus politischem Kalkül. Fast alle Alleinherrscher arabischer Länder haben sich bisher der ethnischen und religiösen Minderheiten bedient, um die Macht des eigenen Clans gegenüber der Bevölkerungsmehrheit abzusichern. Dies gilt – mit großen Unterschieden – z. B. auch für die aktuelle Lage der Christen in Syrien. Nüchtern ausgedrückt entfällt diese Notwendigkeit in Ägypten nun, da das Parlament und der neue Präsident deutlich an das Votum der sunnitischen Mehrheitsgesellschaft gebunden sind. Die Kopten müssen ihr Ver-



Die Revolution trauert um ihre Märtyrer: Wandmalerei am Tahrir-Platz in Kairo (Foto: van der Velden)

### Morsi stützen - Kopten schützen

Die Ägypten-Politik von Außenminister Guido Westerwelle warnt vor falschen Alternativen Nach seinem Besuch bei Präsident Muhammad Morsi am 10. Juli 2012 betonte Außenminister Westerwelle mehrfach die Legitimation des „neuen, demokratisch gewählten Präsidenten“. Bereits nach der ägyptischen Parlamentswahl im Januar 2012 hatte Westerwelle, der seit dem März 2011 schon zum vierten

Mal in Kairo war, im koptischen Viertel von Kairo die hohe Bedeutung des christlich-islamischen Zusammenlebens in Ägypten für die Bundesregierung betont. Die aktuelle deutsche Außenpolitik ist somit von einem deutlichen sowohl - als auch geprägt: Morsi stützen – Kopten schützen.

Größere Teile auch der koptischen Bevölkerung Ägyptens standen im Januar 2011 hinter der Revolution, solange sie gegen den verhassten Polizeiapparat gerichtet war, der mit Korrup-

diese noch bei der Parlamentswahl im Januar 2012 über 25 Prozent der Stimmen erhalten hatten.

In der Stichwahl um das Präsidentenamt im Juni 2012 mussten sich die ägyptischen Wähler dann zwischen dem Kandidaten der Muslim-Bruderschaft, Muhammad Morsi, und einem Repräsentanten des alten Systems, Ahmed Shafiq, entscheiden. Nicht nur die koptische Zeitung „al-Watan“ diskutierte danach die Frage, warum ein größerer Stimmenanteil der säkularen

häftnis zur ägyptischen Gesellschaft also ein Stück weit neu bestimmen und sind dabei auf die Regierung Morsi als Ansprechpartner angewiesen, welche bisher ebenfalls versichert hat, dass sie an den generellen Strukturen des christlich-islamischen Proporz in Ägypten nicht rütteln will.

Dabei geht es nicht um eine gleichberechtigte Behandlung beider Religionen auf der Basis einer säkularen Gesellschaftsordnung. Wahrscheinlicher ist die Fortführung dessen, was in

**2./3.10. Wernau, Jugendhaus, Antoniusstr. 3, 16 Uhr,** Rückkehrerforum zum Thema „Zerrissenheit junger Menschen in Deutschland und Papua-Neuguinea“, für ehemalige TeilnehmerInnen von Weltkirchlichen Freiwilligendiensten; Information: 07153/3001-195

**3.10. Oggelshausen, Pfarrstadel, Kirchplatz, 19.30 Uhr,** Vortrag und Gespräch mit Provinzoberin Sr. Hubertine Babe MSC, Papua-Neuguinea

**5.10. Heubach, Jugend- und Begegnungshaus, Adlerstraße, 19.30 Uhr,** Vortrag und Gespräch mit Sr. Hubertine Babe MSC

**6.10. Rottenburg-Seebronn, Kath. Gemeindehaus, Pfarrgasse 22, 19.30 Uhr,** Vortrag und Gespräch mit Sr. Hubertine Babe MSC

**7.10. Markelsheim, Kath. Kirche St. Kilian, 10 Uhr,** Diözesane Eröffnung des Monats der Weltmission, Festgottesdienst mit Weihbischof Dr. Johannes Kreidler und Sr. Hubertine Babe MSC, **Pfarrsaal, 12 Uhr,** Eröffnungsveranstaltung

**8.10. Aalen-Hofherrnweiler, Edith-Stein-Haus, Weilerstr. 109, 19.00 Uhr,** Gottesdienst zur Frauengebetskette, anschl. Vortrag und Gespräch mit Sr. Hubertine Babe MSC

**9.10. Laupheim, Dreifaltigkeitskloster, Albert-Magg-Str. 5, 18-21.30 Uhr,** Einführungsworkshop zum Weltmissionssonntag und zu Papua-Neuguinea, mit Sr. Hubertine Babe MSC; Anmeldung: 07472/169-293, MELLmer@bo.drds.de

**10.10. Balingen, Kath. Kirche Heilig-Geist, Hl.-Geist-Kirchplatz 2, 20 Uhr,** Vortrag und Gespräch mit Sr. Hubertine Babe MSC

**12.10. Wernau, Jugendhaus, Antoniusstr. 3, 16-20 Uhr,** Informationen für Interessierte am Weltkirchlichen Friedensdienst

**19.-21.10. Bad Urach, Stift Urach, Bismarckstr. 12, 18 Uhr,** Ökumenische Werkstatt zum Weltgebetstag 2013 (Frankreich); Anmeldung: margot.klinke@elk-wue.de

**2.11. - 4.11. Bad Boll, Ev. Akademie, Akademieweg 11, 18 Uhr,** Staatsschuldenkrisen: Was können wir daraus lernen? Erfahrungen aus Entwicklungsländern und Europa; Informationen: keb Göppingen, 07161/96336-20

**10.11. Kornwestheim, Johannesgemeindehaus, Weimarstr. 3, 9.30-17 Uhr,** Regionaler Arbeitstag zum Weltgebetstag 2013 (Frankreich); Anmeldung: margot.klinke@elk-wue.de

**14.11. Bretten, Evangelische Stiftskirche, Am Kirchplatz, 19 Uhr,** Zentraler ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung der Friedensdekade

**13.11. Herrenberg, Ev. Diakonieschwesterntschaft, Hildrzhauer Str. 29, 9.30-17 Uhr,** Regionaler Arbeitstag zum Weltgebetstag 2013 (Frankreich); Anmeldung: margot.klinke@elk-wue.de

**15.11. Ulm, Haus der Begegnung, Grüner Hof 7, 9.30-17 Uhr,** Regionaler Arbeitstag zum Weltgebetstag 2013 (Frankreich); Anmeldung: margot.klinke@elk-wue.de

**17.11. Stuttgart, Paul-Gerhardt-Gemeindezentrum, Rosenbergstr. 196, 9.30-17 Uhr,** Regionaler Arbeitstag zum Weltgebetstag 2013 (Frankreich); Anmeldung: margot.klinke@elk-wue.de

**18.11. Aalen-Wasseraffingen, Sängerkirche, 15 Uhr,** Partnerschaftstag Osteuropa des Dekanats Ostalb, **St. Stephanuskirche, 18 Uhr,** Abschlussgottesdienst

**10.12. Schwäbisch Hall, Lukas-Gemeindezentrum, Hagenbacher Ring 1, 9.30-17 Uhr,** Regionaler Arbeitstag zum Weltgebetstag 2013 (Frankreich); Anmeldung: margot.klinke@elk-wue.de



## Fortsetzung Weltkirche aktuell

Ägypten bereits seit jeher Basis des Zusammenlebens ist: eine in der Verfassung festgeschriebene islamische Dominanz, unter der die koptische Christenheit eine bestimmte gesellschaftlich Rolle zugewiesen bekommt. Somit werden die bereits bestehenden Probleme der Rechtsunsicherheit, der Rechtsungleichheit und der Übergriffe gegen Kopten mit Sicherheit nicht einfacher werden. Koptische Ängste sind also nicht unberechtigt. In der Diskussion ist z. B. ein Blasphemie-Paraphrase, der die „Beleidigung der Religion“ (also des Islam) unter Strafe stellen soll – ein Winkelparagraph, um kritische säkulare, aber auch christliche Meinungsäußerung von vornherein zu kriminalisieren und oppositionelle Kritik zum Schweigen zu bringen. Vor dieser Entwicklung ist Wachsamkeit gefragt.

Eine völlig unklare Entwicklung würde sich aber ergeben, wenn die Muslim-Bruderschaft um Präsident Morsi die hoch gesteckten Erwartungen des ägyptischen Volkes auf soziale, wirtschaftliche und politische Besserung völlig enttäuschen sollte oder wenn sie durch das Militär gezielt sabotiert und an ihrer Politik gehindert werden sollte. Beides könnte im Lager des politischen Islam zu einer Hinwendung zu radikalen Gruppierungen wie der salafistischen Nour-Partei führen. Ein anschließender Machtkampf zwischen dem Militär und den radikalen Islamisten wäre ein mögliches Szenario – und dieser würde die ägyptischen Christen in eine extrem unangenehme Situation bringen. So kann es gerade auch im Sinne der Kopten nicht sinnvoll sein, die demokratisch gewählte Regierung Morsi zu verurteilen, bevor sie Fehler gemacht hat. Besser erscheint es, das parlamentarische System in Ägypten zu stützen und gleichzeitig mit Nachdruck für die Sicherheit der ägyptischen Christen einzutreten.

Dr. Frank van der Velden ist hauptamtlicher Mitarbeiter der deutschsprachigen katholischen St.-Markusgemeinde Kairo und lebt seit 15 Jahren in Ägypten

### Rottenburg am Nil: Projektförderung der Diözese in Ägypten

Seit genau 40 Jahren fördert die Diözese Rottenburg-Stuttgart die einheimischen Kirchen in Ägypten. Aber bereits 1924, mit der Ausreise von Sr. Pelagia Buck nach Alexandria, begannen die ersten Kontakte. Die Borromäerinnen vom Kloster Grafenschaft in Schmallingenberg (Sauerland), der die aus Wilflingen bei Riedlingen stammende Ordensfrau angehörte, sind seit Anfang des 20. Jahrhunderts Träger eines Krankenhauses und zweier deutscher Schulen in Alexandria und Kairo. Mit Sr. Ingeborg Heinrich aus Ellwangen und Sr. Simona Müller aus Ravensburg folgten 1934 und 1937 zwei weitere Borromäerinnen nach, die dort unterrichteten bzw. im Krankenhaus

arbeiteten. Sr. Simona verstarb 91-jährig im August 2000 in Alexandria als letzte Rottenburger Missionarin in Ägypten.

1972 unterstützte die Diözese Rottenburg-Stuttgart den Bau der Koptischen Kathedrale in Kairo. Die Römisch-Katholische Kirche in Ägypten beschränkt sich auf das Apostolische Vikariat von Alexandria und zählt nur rund 30.000 Katholiken, vorwiegend ausländischer Herkunft. Daneben gibt es aber in dem zu über 90 Prozent von Muslimen bewohnten Land verschiedene mit Rom unierte Kirchen, allen voran die Koptisch-Katholische Kirche, die rund eine Viertelmillion Mitglieder in sieben Diözesen zählt. Zu vier von diesen, zu den Diözesen Alexandria, Gizeh, Minya und Assiut, unterhält die Diözese Rottenburg-Stuttgart Kontakte.

In vier Jahrzehnten der Zusammenarbeit konnten insgesamt 75 Vorhaben der ägyptischen Diözesen mit einem Gesamtvolumen von gut sieben Millionen Euro gefördert werden. Rund fünfzig Prozent der Mittel wurden dabei zur Finanzierung der Errichtung von diözesanen, gemeindlichen und Ordens-Strukturen aufgewendet. Vierzig Prozent der Fördersumme entfielen auf den Bau von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sowie auf die Ausbildungsförderung von Schülern und Studenten. Die restlichen zehn Prozent fanden in sozialen Bereichen Verwendung.

Leitendes Motiv aller Rottenburger Hilfe ist es, den koptischen Christen in Ägypten in ihren vielfältigen Benachteiligungen in aller erdenklichen Weise beizustehen. (JB)

### Klimaschutz global: Bischof Gebhard Fürst stellt in Karala seine Klima-Initiative vor

Vor 30 Bischöfen von Kerala, Indien, und weiteren 100 Theologen hat Bischof Gebhard Fürst am 6. August 2012 im keralanischen Cochin die Klima-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart vorgestellt. Der Einladung dazu war ein Vortrag des Bischofs im nahe gelegenen Zentrum für Erneuerbare Energie MITRADHAM im Januar 2010 voraus gegangen, bei dem er



Klimagerechtigkeit erfordert weltkirchliche Gemeinsamkeit: Bischof Fürst segnet PV-Anlage im keralanischen Muvattupuzha (Foto: Winterholer)

rund 100 Interessenten aus Kirche, Politik und Wirtschaft über die diözesane Klima-Initiative informiert hatte. Begleitet wurde Bischof Fürst von Ordinariatsrat

Joachim Drumm und dem Bischoflichen Sekretär Holger Winterholer.

Der Auftrag der Kirche, die Schöpfung zu bewahren, sei die Folge des Glaubens an den Schöpfergott, so Bischof Fürst: „Wir können nicht an Gott als Schöpfer glauben und zugleich seine Schöpfung, unsere Mitwelt, die Natur, die Umwelt, das Klima zugrunde richten.“ Angesichts einer globalen ökologischen Krise nie dagewesenen Ausmaßes sei aktiver Klimaschutz ein dringendes Gebot der Stunde. Das im Jahr 2007 von ihm ins Leben gerufene interdisziplinäre Klimaschutzprogramm seiner Diözese beziehe sich auf die Nutzung und Erzeugung Erneuerbarer Energien, auf Ressourceneinsparung und ebenso auf Bewusstseinsbildung und Motivation, erläuterte Bischof Fürst. Wichtiger Bestandteil sei auch die weltweite Solidarität beim Klimaschutz. Gerade die Bewohner von Armutsregionen seien in katastrophaler Weise von den Folgen des Klimawandels betroffen. Es gehöre daher zu den Zielen der Klima-Initiative, die Schwesterkirchen weltweit zu unterstützen, ihrerseits die Erneuerbaren Energien zu nutzen, und entsprechende Erfahrungen mit ihnen auszutauschen.

Tags zuvor hatte Bischof Fürst eine Photovoltaik-Anlage auf der Vimalgiri International School der syro-malankarischen Diözese Muvattupuzha in Kerala eingeweiht, die von der Diözese Rottenburg-Stuttgart finanziert wurde. Diese Anlage sei ein brillantes Praxisbeispiel für das, was er vor der keralanischen Bischofskonferenz in der Theorie vortragen werde, so der Bischof. Die Vielzahl solcher Projekte in Indien und weltweit lasse ihn optimistisch auf die künftige Entwicklung schauen. Denn jedes einzelne Projekt, das dem Klimawandel entgegen wirke, schaffe neues Verständnis und stärke Vertrauen. So würde die neue PV-Anlage auf dem Dach der Vimalgiri International School künftig Tausende von Kindern aus eigener Anschauung inspirieren und motivieren, selbst für die Bewahrung der Schöpfung aktiv zu werden.

Zum Abschluss seiner Indienreise besuchte Bischof Fürst erneut

### „Grenzenlos glauben“: Grundkurs „Weltkirche“ 2012-2013

der Diözesen Augsburg und Rottenburg-Stuttgart im Kloster Bonlanden, Berkheim (Kr. Biberach)

Der „Grundkurs Weltkirche“ wird 2012/2013 erneut angeboten. Der vierteljährliche Kurs vermittelt Grundlagen für die Arbeit in Missionsausschüssen, Eine-Welt-Kreisen oder Partnerschaftsgruppen. Er gibt auch einen Einblick, wie es den Ortskirchen weltweit



TeilnehmerInnen des Grundkurses 2008 (Foto: drs)

gelingt, das Evangelium im Alltag der Menschen zu verwurzeln.

### Kursprogramm

#### 16. – 18. November 2012

Missionsverständnis – gestern und heute. Entwicklungen innerhalb der Weltkirche. Grundlagen der Arbeit eines Sachausschusses Mission-Entwicklung-Frieden (Julia Stabentheiner, missio, und Team)

#### 25. – 26. Januar 2013

Das Eine-Welt-ABC – Globalisierung und die Herausforderungen unserer Zeit: Nord-Süd-Konflikt, Mittel- und Osteuropa, Strukturen der Ungerechtigkeit, Perspektiven solidarischen Handelns (Dieter Richarz, Misereor Aachen; Claudia Gawrich, Renova bis Freising)

#### 15. – 16. März 2013

Der interreligiöse Dialog: Chancen und Grenzen am Beispiel des Islam (Dr. Wolfgang Rödl, Rottenburg; Sr. Barbara Winter, Kloster Reute)

#### 10. – 12. Mai 2013

„Hören, was der Geist den Gemeinden sagt!“ Basisgemeinden, Kleine Christliche Gemeinschaften: Gemeindeentwicklung in der Weltkirche – hoffnungsvoll und ermutigend – auch für uns!

## Aus den Kirchengemeinden, Verbänden, Orden

### Delegation der KAB-Uganda besucht Deutschland

Zehn Verantwortliche der Catholic Workers Movement (CWM/KAB) aus sechs ugandischen Diözesen waren von 21. Juni bis 22. Juli 2012 zu Gast bei der KAB der Diözese Rottenburg-Stuttgart, unter ihnen auch zwei VertreterInnen der seit fünf Jahren im Aufbau befindlichen Jugendorganisation YCWM/CAJ. Neun der zehn Delegierten waren zum ersten Mal in Deutschland.

Das Besuchsprogramm für die ugandischen Gäste enthielt

(Prof. Dr. Franz Weber, Comboni-Missionar, Universität Innsbruck) „Missionarisch Kirche sein“ – Neue Modelle für Kirche-Sein in Deutschland (Dr. Max Himmel, Hauptabteilung Pastorale Konzeption Rottenburg-Stuttgart) Die Ausschreibung mit näheren Informationen kann bei der missio-Diözesanstelle angefordert oder unter <http://www.drs.de/index.php?id=1151> abgerufen werden.

Kontakt und Anmeldung: Bernward Hecke, missio-Diözesanstelle Rottenburg, Postfach 9, 72101 Rottenburg  
Telefon: 07472/169-294,  
Telefax: 07472/169-694,  
e-mail: [bhecke@bo.drs.de](mailto:bhecke@bo.drs.de)

### „Indian Summer“ in Stuttgart

Alljährlich wird es im Juli in Stuttgart indisch. Rund um das indische Filmfestival finden zahlreiche Veranstaltungen statt, um die politischen, wirtschaftlichen



Eine internationale Expertenrunde diskutiert in Stuttgart über die Energiewende (Foto: VEV)

und kulturellen Beziehungen zwischen Indien und Baden-Württemberg zu vertiefen. Der Stuttgarter „Verein zur Förderung entwicklungswichtiger Vorhaben“ (VEV) schloss sich am 19. Juli 2012 im Haus der Katholischen Kirche mit einem Expertenforum zu Fragen von Umwelt und Erneuerbaren Energien an.

Die Partnerorganisation des Vereins in Südindien, das Renewable Energy Centre MITHRADHAM, konnte in seinem über zehnjährigen Bestehen viele prominente baden-württembergische Unterstützer für sich gewinnen: den

Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Gebhard Fürst, ebenso wie Professor Ernst Ulrich von Weizsäcker oder die Weltfirmen Lapp Kabel und Würth Solar. So erfreute sich das Forum in Stuttgart der Mitwirkung zahlreicher Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft, die im Halbstundentakt über die aus ihrer Sicht notwendigen Schritte auf dem Weg zur Energiewende referierten.

Professor Hans Albrecht, Vorsitzender des Kuratoriums des Zentrums für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW), moderierte die Veranstaltung. Er beklagte, dass es in den 40 Jahren, seit der Club of Rome mit der Studie „Die Grenzen des Wachstums“ erstmals öffentlich in Erscheinung trat, zwar zahllose internationale Klimakonferenzen, aber nie verbindliche Schutzabkommen gegeben habe. Insofern seien Projekte wie MITHRADHAM, die zeigten, was in der Praxis

schon möglich sei, im Hinblick auf ihre Vorbildhaftigkeit unverzichtbar. Joachim Drumm, verantwortlich für die Klima-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart, verdeutlichte, dass es beim Umdenken in Sachen Energie um ganzheitliche Prozesse von nachhaltigem Denken und Handeln gehe, die ökologische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dimensionen gleichermaßen beinhalteten. Und erfreulicherweise zog der Honorarkonsul von Indien und Vorsitzende der Lapp Holding AG, Andreas Lapp, das Resümee: „Die Energiewende ist zu schaffen!“ (JB)



Gäste aus Uganda: KAB-Partnerschaft über die Kontinente hinweg (Foto: KAB)

Theoretisches und Praktisch-Anschauliches: Die Strukturen der KAB und die soziale und politische Lage Deutschlands gehörten dazu, aber auch der Besuch eines Krankenhauses und der Aids- bzw. Obdachlosenseelsorge in Stuttgart oder die Beerdigungskultur auf dem Friedhof in Esslingen. Sehr angetan waren

die Gäste von der Leistung der Initiative FuN und des Jugendtreffs in Schwäbisch Gmünd-Hart für das Miteinander von Menschen mit 30 Nationalitäten. Aber auch die deutschen KAB-Gastgeber erhielten eindrucksvolle Einblicke in die Jugend- und Frauenarbeit, die ihre Partnerverbände in dem afrikanischen Land leisten. So verbessern dort etwa die 44 Frauengruppen durch Einkommen schaffende Projekte ihre Lebensbedingungen; vor allem den Witwen hilft dies, die Isolation zu überwinden. Auch die Integration von Waisen in Familien ist ein wichtiges Anliegen. Die CWM/KAB Uganda wurde 1995 mit sieben Gruppen in der



Diözese Masaka gegründet, um auf der Basis des Evangeliums die Gesundheits-, Einkommens- und Bildungssituation der Menschen nachhaltig zu verbessern. Inzwischen hat sich die CWM zu einer nationalen Organisation entwickelt, die in 12 von 19 Diözesen mit 8.356 Mitgliedern und 258 Gruppen vertreten ist. Gewählte Organe verantworten die Aktionen und die Finanzen.

Die CWM/KAB Uganda wird von Spendern in und außerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart unterstützt. Besonders wirksam sind dabei zahlreiche Gruppen-, Gemeinde- und Schulpartnerschaften. (PN)

### Franziskanerinnen-Stiftung Indonesia: Entwicklungsförderung in der Welt

*Die Not der Zeit wahr und ernst nehmen und darin „Gott in der leidenden Menschheit dienen“ – dies ist Auftrag und Sendung für über 80 Franziskanerinnen von*



Nursia Silalahi mit ihren vier Kindern und den Reutener Schwestern beim Bau...

Reute-Sibolga, die auf 16 Stationen in Indonesien wirken. Seit der Gründung der „Franziskanerinnen-Stiftung Indonesia – Entwicklungsförderung in der Welt“ im Jahr 2005 können in über 28 Projekten in Indonesien, Brasilien, Albanien und Madagaskar langfristige Hilfen für benachteiligte Menschen sichergestellt werden.

Eine von ihnen ist Nursia Silalahi. Die alleinerziehende Mutter lebt mit ihren vier Kindern im Alter zwischen drei und 12 Jahren in Pandan (Sibolga/Indonesien). Sie ernährt ihre Familie durch „Müllsammeln“. Indem sie den Müll sammelt, trennt und zur Wiederverwertung weitergibt, erhält sie ein geringes Entgelt, das gerade für das Allernotwendigste reicht. Nachdem zusätzlich ihre bescheidene Hütte abbrannte, leb-



... und vor dem fertig gestellten neuen Häuschen, in dem vieles das Leben erleichtert (Foto: Kloster Reute)

te sie mit ihren vier Kindern in einem ärmlichen Bretterverschlag, der kaum Schutz bot. Als Sr. Roberta Zalukhu, die Schulleiterin der Grundschule Pandans und mit den vielen Nöten der Menschen vertraut, dies erfuhr, setzte sie sich umgehend für Nursia und ihre Familie ein. Nursia er-

hielt ein kleines Stück Land und konnte mit der Hilfe der Schwestern ein kleines, einfaches Haus bauen, das sie und die Kinder besonders in den Regenzeiten schützt.

Durch weitere Unterstützung durch die „Franziskanerinnen-Stiftung Indonesia“ konnte Nursia inzwischen auch eine kleine Hühnerzucht beginnen, die ebenfalls zu ihrem Lebensunterhalt und zur Versorgung der kleinen Kinder beiträgt. Immer noch in sehr schlichten Verhältnissen, aber nicht mehr in verzweifelter Notlage lebend, geht Nursia weiterhin zum „Müllsammeln“. Inzwischen hat sie bei ihrem Häuschen sogar eine „geeignete Aufbewahrungsmöglichkeit für den Müll“, das erleichtert vieles. Nursia hat wieder neuen Mut und Zuversicht gefunden, für sich und die Kinder zu sorgen. (MBP)

Caritas-Stiftung Rottenburg-Stuttgart, Konto-Nr. 2 561 279, Landesbank Baden-Württemberg (BLZ: 600 501 01), Verwendungszweck: Zustiftung "Franziskanerinnen-Stiftung Indonesia"

### Kräfte bündeln: Servicestelle für Weltkirchliche Freiwilligendienste



### Freiwilligendienste

Ordensgemeinschaften, Kirchengemeinden und andere kirchliche Organisationen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben partnerschaftliche Beziehungen mit Lateinamerika, Afrika und Asien und entsenden junge Freiwillige dorthin. Um sie darin zu unterstützen und ihre Kooperation zu fördern, haben die Hauptabteilung Weltkirche und der BDKJ der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Jahr 2008 die Servicestelle für Weltkirchliche Freiwilligendienste eingerichtet, die seit August 2012 in die Freiwilligendienste gGmbH eingegliedert ist.

Die Entsendung Freiwilliger vertieft die Partnerschaften. Zugleich gewinnen junge Menschen Erfahrungen in weltkirchlicher Zusammenarbeit und können zu Multiplikatoren für globales Bewusstsein in der Kirche sein. Die Servicestelle bereitet sie darauf vor, begleitet sie in ihrem Einsatz und steht in enger Kooperation mit den Partnerorganisationen. Der Trägerkreis der Servicestelle entwickelt Standards für die Begleitung sowie für die Rückkehr der Freiwilligen.

Derzeit unterstützt die Servicestelle für Weltkirchliche Freiwilligendienste 15 Entsendeträger. Sie bietet ihnen Begleitseminare an und ebenso Beratung, Quali-

fizierung und organisatorische Abwicklung. Durch diese Bündelung von Aufgaben und Kräften können jährlich rund 20 Freiwillige über die Träger in deren Partnerorganisationen entsendet werden. (ML)

Information und Kontakt: Freiwilligendienste Diözese Rottenburg-Stuttgart, Melanie Lorenz, Bildungsreferentin Servicestelle für Weltkirchliche Freiwilligendienste, Tel.: 07153/3001-195

E-Mail: mlorenz@bdkj.info; http://freiwilligendienst.bdkj.info/international/servicestelle-freiwilligendienstel/

### In Memoriam Herrmann Scham

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und auf Bundesebene trauert um Herrmann Scham, der am 30. Juli 2012 mit 92 Jahren verstorben ist.

Herrmann Scham war ein Pionier der Missionsarbeit und über Jahre hinweg der KAB eng verbunden. Der Jurist im baden-württembergischen Strafvollzug war neben zahlreichen diözesanen und überdiözesanen ehrenamtlichen Aufgaben u. a. von 1958 bis 1990 als stellvertretender Vorsitzender des KAB-Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart für dessen Missionsarbeit verantwortlich. Seine Kreativität, sein unermüdlicher Einsatz entsprangen einem starken Glauben und der Überzeugung, in der Welt etwas bewegen zu können. Besonders die Partnerschaft mit Ugan-



Leidenschaftlich für die Eine Welt engagiert: Herrmann Scham (Foto: KAB)

da war ihm ein Herzensanliegen. Scham war Gründungsmitglied der „Aktion Hoffnung“, der Altkleideraktion in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die 1964 als „Aktion Kisii“ begann. Die Kathedrale von Homa Bay am Victoria-See, die mit dem Erlös der „Aktion Kisii“ gebaut werden konnte, wurde 1969 im Beisein von Herrmann Scham von Bischof Carl-Joseph Leiprecht eingeweiht. Scham begründete auch die Partnerschaft der KAB mit der Diözese Masaka in Uganda, die seit über 50 Jahren besteht, und pflegte freundschaftliche Beziehungen zu Bischof Joseph Kiwanuka in Masaka, dem ersten schwarzafrikanischen Bischof im 20. Jahrhundert. (PN)

## GLOBAL gesehen: Der Kommentar

von Dr. Gudrun Kordecki

### Die Zukunft, die wir wollen? Rio+20 – eine kritische Bilanz des UN-Gipfels

Die Konferenz für Nachhaltige Entwicklung, kurz „Rio+20“, war der größte UN-Gipfel aller Zeiten. Mehr als 10.000 Personen waren akkreditiert, Hunderttausende sollen den Peoples' Summit, den Gengipfel der Zivilgesellschaft, besucht haben. Leider entsprechen die Gipfelbeschlüsse nicht dem hohen Interesse. Die internationale Staatengemeinschaft war nicht bereit, klare Signale für eine Transformation zu setzen.

Das etwa 50seitige Schlussdokument „The Future We Want“ enthält wenig Konkretes. So konnte keine Einigung über einen Technologietransfer, für den die Länder des Südens konkrete finanzielle Zusagen von den Industriestaaten erwartet hatten, erzielt werden. Er wurde verschoben. Auch das Konzept einer „Green Economy“ blieb schwammig. Man stimmte zwar zu, dass „Green Economy“ ein wichtiges Instrument für eine nachhaltige Entwicklung sein kann. Eine Einigung auf konkrete Schritte wurde nicht erreicht. Grund hierfür war die Befürchtung von Entwicklungsländern, dass es zu einer Kommodifizierung und weiteren Privatisierung der Natur kommen könnte. Ein weiteres Ergebnis ist, dass festgestellt wurde, dass das Bruttoinlandsprodukt nicht als hauptsächlicher Wohlstandsindikator ausreicht. Hier soll ein Prozess zur Erarbeitung von ergänzenden Kriterien eingeleitet werden.

Analog zu dem 2015 auslaufenden Prozess der Millennium Development Goals (MDGs) wurde vorgeschlagen, in Rio Nachhaltigkeitsziele, „Sustainable Development Goals (SDGs)“ zu verabschieden. Dies wurde nicht erreicht. Immerhin gelang es, sich auf den Beginn eines Prozesses zu verständigen. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern verschiedener Länder, soll einen ersten Vorschlag für SDGs bis 2013 erarbeiten. Wie diese SDGs mit dem MDG-Prozess gekoppelt werden sollen, ist offen.

Enttäuschend war, dass die Umweltorganisation UNEP nicht zu einer vollwertigen UN-Organisation UNEO aufgewertet wird. Dies hätte der globalen Umweltarbeit mehr politisches Gewicht und Durchsetzungskraft verliehen. Immerhin sollen zukünftig alle Staaten Mitglied bei UNEP sein. Die Finanzierung wird verbindlicher, so dass UNEP mehr Handlungskompetenz erlangt. Weiterhin soll die Kommission für nachhaltige Entwicklung (CSD) durch ein neues Gremium mit mehr Befugnissen ersetzt werden.

Das Schlussdokument bekräftigt das Menschenrecht auf Nahrung und stärkt die „Commission on World Food Security (CFS)“, die bei der FAO angesiedelt ist. Es sollen Gutachten zu nachhaltiger Landwirtschaft und Ernährungssicherung erstellt werden. Weiter wird anerkannt, dass Kleinbauern und indigene Völker eine wichtige Rolle bei Erhaltung und Austausch von Saatgut spielen. Allerdings fehlt ein klares Plädoyer für eine biologische Landwirtschaft und den Verzicht auf gentechnisch veränderte Pflanzen.

Einen wichtigen Ansatzpunkt für die konkrete Arbeit vor Ort liefert das im Dokument angekündigte neue 10-Jahres-Programm für nachhaltigen Konsum und eine entsprechende Produktion. Ein erstes derartiges Programm wurde bereits 2002 in Johannesburg beschlossen. Konkret geht es um Programme auf nationaler und regionaler Ebene zu nachhaltigem Konsum und Produktion wie beispielsweise Lebenszyklusanalysen, Umweltzeichen und Ökodesign.

Zum Klimaschutz wurden keine neuen Beschlüsse gefasst. Immerhin wurde das 1,5 - 2 Grad-Ziel bestätigt. Nicht einigen konnte man sich auf einen Hochkommissar für künftige Generationen, für den sich insbesondere die zahlreichen Jugenddelegierten auf der Konferenz stark gemacht hatten. Entsprechend groß war deren Enttäuschung. Auch die dringend notwendige Konvention für den Schutz der Ozeane kam nicht zustande. Sie scheiterte am Widerstand der USA und Venezuelas.

Das Schlussdokument folgt weiterhin dem derzeit herrschenden Entwicklungsparadigma vom unendlichen Wachstum. Das Abschlussstatement der Major Group Women der Rio-Konferenz bringt es treffend auf den Punkt: „Dies ist nicht die Zukunft, die wir wollen, und nicht die Zukunft, die wir brauchen.“ Auch wenn die unverbindlichen Aussagen im Abschlussdokument von RIO+20 wenig inspirierend wirken, sollte man sich davon nicht entmutigen lassen. Die Ressourcen der Erde sind endlich, und es gilt, Abschied zu nehmen von immer neuen technologisch unterstützten Wachstumsstrategien. Wir müssen diese Erde für kommende Generationen erhalten. Insbesondere die Kirchen sind jetzt als Akteure gefragt. Ihr Handeln muss glaubwürdig sein. Hierzu tragen z. B. Klimaschutzinitiativen oder die ökofaire Beschaffung wesentlich bei. Zeigen wir also mit unserem Engagement, welches die Zukunft ist, die wir wollen!

Dr. Gudrun Kordecki leitet den Fachbereich Nachhaltige Entwicklung im Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie ist stellvertretende Vorsitzende der EKD-Kammer für nachhaltige Entwicklung und Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Umweltbeauftragten in der EKD (AGU). Als Mitglied einer Delegation des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) nahm sie an der Konferenz Rio+20 teil.

## Aus den kirchlichen Werken

### Papua-Neuguinea Im Mittelpunkt: missionarischer Monat der Weltmission 2012

Im Mittelpunkt des Weltmissionssonntags und des Monats der Weltmission 2012 steht ein bei uns weitgehend unbekanntes Land: Papua-Neuguinea. Papua-Neuguinea setzt sich aus mehreren Inseln im südlichen Pazifik zusammen, die 1975 ihre Unabhängigkeit von Australien erlangt haben. Bis heute prägt eine große kulturelle Vielfalt das Leben auf den Inseln. So gibt es mehr als 800 lebende Sprachen auf Papua-Neuguinea.

Die katholische Kirche in Papua-

Neuguinea versucht, den Menschen beim radikalen Umbruch von traditionellen Lebensformen hin zu einer modernen Gesell-

schaft beizustehen und Orientierung zu geben. Innerhalb von nur drei Generationen wurden die Menschen in Papua-Neuguinea „von der Steinzeit ins Internetzeitalter“ katapultiert.



In dieser Situation versteht sich die Kirche des Inselstaates vor allem als Anwältin der Armen und mahnt die Entwicklung gerechter Strukturen an. In der Bildungs- und der Gesundheitsarbeit spielt sie eine wichtige Rolle. 19 Prozent aller Gesundheitseinrichtungen und 15 Prozent aller Bildungseinrichtungen auf Papua-Neuguinea werden von der katholischen Kirche betrieben. Auf den Vorbereitungswork-



## Fortsetzung Aus den kirchlichen Werken

shops zum Weltmissionssonntag im Juli 2012 berichteten die Missionsärztin Dr. Brigitta Bauer und Pfarrer Hermann Spingler über die Arbeit der katholischen, aber auch der protestantischen Kirchen auf Papua-Neuguinea. Auf großes Interesse stieß dabei die gute ökumenische Zusammenarbeit zwischen der katholischen und den traditionellen protestantischen Kirchen. Der letzte

diesjährige Workshop findet in Laupheim am Dienstag, 9. Oktober 2012, von 18 bis 21.30 Uhr, mit Sr. Hubertine Babe MSC statt. Die Herz-Jesu-Missionschwester Hubertine, in Papua-Neuguinea geboren, arbeitet seit mehr als 20 Jahren als Lehrerin an verschiedenen Schulen und in der kirchlichen Fortbildungsarbeit auf Papua. Sr. Hubertine wird im Monat der Weltmission

auch an anderen Orten der Diözese Rottenburg-Stuttgart Vorträge halten (siehe Termine).

Die diözesane Eröffnung des Monats der Weltmission findet am Sonntag, 7. Oktober 2012, in Markelsheim statt. Um 10 Uhr feiert Weihbischof Dr. Johannes Kreidler gemeinsam mit Dekan Ulrich Skobowsky und Sr. Hubertine Babe in der Pfarrkirche St. Ki-

lian den Festgottesdienst. Dieser wird vom kongolesischen Chor BOBOTO mitgestaltet. Die anschließende Eröffnungsveranstaltung im Pfarrsaal bietet mit einem Rundgang durch eine Eine-Welt-Ausstellung, Musik von BOBOTO und der Musikkapelle Markelsheim sowie Statements von Sr. Hubertine Babe ein abwechslungsreiches und informatives Programm. (BH)

## „Lifestyle aktuell“

### „Euer Wolfgang alias Padre Leo“

Pfarrer, Rundfunkmoderator, Missionar, Reiseleiter, Geldverleiher, Meister der Töne – oder wie er sonst noch apostrophiert wurde in seinen 70 Lebensjahren,



Wanderer zwischen geistigen und geographischen Welten: Pfarrer Dr. Wolfgang Gramer, für seine lateinamerikanischen Freunde Padre Leo (Foto: KJK)

dieser Wolfgang Leo Hans: Wer ist dieser Mensch eigentlich, der am 11. Oktober 1942, einem Sonntag, in Waiblingen als jüngstes von vier Kindern in die Familie Gramer hineingeboren wurde? Weiß er es selbst nicht so genau? Ist das der Grund, weshalb er in seinem ersten Brief aus „der Mission“ nach Hause schrieb: „Euer Wolfgang alias Padre Leo“? Ist das Leben und Wirken als Fidei Donum-Priester, als „Glaubensgeschenk“, in Argentinien ein so ganz anderes als in Deutschland, das geradezu nach einem Aliasnamen verlangt?

Was trieb ihn überhaupt nach Argentinien, diesen beliebten Pfarrer und vielseitigen Seelsorger der Diözese Rottenburg-Stuttgart, diesen begnadeten Musiker und Doktor der Theologie, den Repetenten am Tübinger Theologenkönig und Geistlichen Beirat der katholischen Friedensbewegung? War es, weil er ein „unruhiger, unkonventioneller und für die kirchliche Hierarchie unbequemer Geist“ war, wie die Ludwigsburger Kreiszeitung einmal über ihn schrieb? Möglich, dass er sich als Priester, der noch während des Zweiten Vatikanums zu studieren begonnen und kurz danach seine ersten Jahre seelsorgerlicher Tätigkeit erlebt hatte, aus dem begeisterten Aufbruch des Konzils heraus hierzulande mehr versprochen hatte. Nach seinen Beweggründen gefragt, sagte er jedenfalls selber einmal, der Wunsch, die Kirche der Armen mitzuleben, sei es gewesen, „Be-

freijungstheologie“ und „Basisgemeinde“ gleichsam Synonyme für sein priesterliches Fernweh. Deshalb habe er ursprünglich auch nach Peru gewollt, die Pfarrstelle in den Anden schon sicher gehabt; doch dies sei Freiburger Revier, habe es im Ordi-

So hat Pfarrer Wolfgang Gramer, alias Padre Leo, den Fidei-Donum-Austausch systematisiert, wurde buchstäblich zum Pendler zwischen den Welten und zum Brückenbauer: dort Gitarrenspieler und Improvisator, hier Pianist und Organist mit Leidenschaft für Bach und Mahler. Der Transfer war ihm wichtig, an verschiedenen Orten in Argentinien reiche Erfahrungen zu machen und sie in Deutschland zu vermitteln, allerorten Verständnis füreinander zu entwickeln und es zu vermitteln.

Enttäuschungen gab es allemal, auch jenseits des Atlantiks. So bekannte er einmal, weder die Armut des Evangeliums oder den spirituellen Reichtum in Argentinien entdeckt, noch die Befreiungstheologie oder die Basisgemeinde dort je gefunden zu haben. Die bereichernden und prägenden Erfahrungen hätten dennoch bei weitem überwogen, besonders, sich selber immer wieder versöhnen zu lassen, damit man auch andere versöhnen könne.

Inzwischen steht fest, dass er am 1. März 2013 insgesamt „neun Jahre Busch“ beenden, nach Deutschland zurückkehren und seinen Ruhestand in Rufbereitschaft im Großraum Ludwigsburg und Waiblingen verbringen wird. Sogar seine letzte Ruhestätte habe er sich mit dem ehemaligen Nonnenfriedhof in Heiligkreuztal schon ausgesucht, verriet er freimütig. Es sei denn, sein Schöpfer rufe ihn bereits in Argentinien heim. Für diesen Fall hat er aber auch schon vorgesorgt, dann würde „Padre Leo“ nämlich bei der Kathedrale von Añatuya beerdigt. Aber selbstverständlich sehen wir ihn alle als Unruheständler, zurückgekehrt an seinen Geburtsort, und immer wieder dort hinfahren, wo er so viele Jahre gelebt und gewirkt hat. Und sei es nur, um die von ihm und seinen zahlreichen Argentinien-Freunden unterstützten Hilfsprojekte zu besuchen. (JB)

Siehe auch Wolfgang Gramers Homepage: [www.argentina-freunde.de](http://www.argentina-freunde.de)

## Literatur und Medien



### Blickpunkt Lateinamerika

Seit 50 Jahren steht Lateinamerika im Fokus der Weltkirchlichen Arbeit der Bischöflichen Aktion ADVENIAT. Eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Gemeinden aller deutschen Diözesen ist dabei eine unerlässliche Voraussetzung für den Erfolg. Der Frankfurter Pastoraltheologe Klaus Kiebling hat jetzt gemeinsam mit seinem Forschungsteam eine Studie mit dem Titel „Blickpunkt Lateinamerika“ vorgelegt, die auf der Basis von qualitativ-empirischen Untersuchungen und einer bundesweiten Online-Befragung die Kommunikation

von ADVENIAT mit den Akteuren der Weltkirchen Arbeit, deren Interesse und Bedarf reflektiert und zur Optimierung der Zusammenarbeit beitragen will. In der Dokumentation kommen hauptamtliche MitarbeiterInnen in der Pastoral ebenso zu Wort wie ehrenamtliche engagierte Erwachsene und Jugendliche. Die Studie spiegelt unterschiedliche Erfahrungen und Bewertungen, enthält aber auch wertvolle Handlungsimpulse, die für das Zusammenwirken der kirchlichen Werke mit den Diözesen und Gemeinden insgesamt exemplarisch sein können. (TBr)

Klaus Kiebling/Chunhee Cho/Hermann Josef Wagener (Hg.), *Blickpunkt Lateinamerika. Empirische Studie zur weltkirchlichen Arbeit der Bischöflichen Aktion Adveniat (Diakonie und Ökumene/Diakonia und Ecumenics, hg. v. Bernd Jochen Hilberath und Klaus Kiebling, Bd. 4), Berlin/Münster (LIT) 2012, Hardcover, 144 S., ISBN 978-3-643-11421-1, 24,90 Euro*

## Personalien

### Entsendungen 2012/2013

#### Servicestelle für Weltkirchliche Friedensdienste

**Argentinien:** Sandra Bartschinski, Ochsenhausen-Rottum (Stiftung Katholische Freie Schule); Lena Jochum, Horgenzell (Stiftung Katholische Freie Schule); Christine Mack, Niederstotzingen (Katholische Kirchengemeinde Herbrechtingen); Julia Peuß, Rottenburg (Stiftung Katholische Freie Schule); Theresia Schneck, Rottenburg (Stiftung Katholische Freie Schule); **Bolivien:** Malte Schleth, Esslingen (Katholische Kirchengemeinde Denkendorf); Sebastian Schwarz, Esslingen (Katholische Kirchengemeinde Denkendorf); **Indien:** Robert Geirhos, Kressbronn (Arche Gemeinschaft Ravensburg); **Peru:** Karina Arnold, Tettngang (Seelsorgeeinheit Eschach-Neckar); Fabian Braun, Dunningen (Seelsorgeeinheit Eschach-Neckar); Lara Maria Hönig, Bernstadt (Claim for Dignity e.V.); Anne Laible, Asselfingen (Claim for Dignity e.V.); **Tansania:** Anna Gröber, Munderkingen (Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz v. Paul, Untermarchtal); Teresa Huber, Holzgerlingen (Katholische Kirchengemeinde Dagersheim/Darmsheim); Hanna Klink, Nagold (Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz v. Paul, Untermarchtal); Johannes Morschl, Köngen (Seelsorgeeinheit Neckar-Baar); Julia Schweizer, Böbingen (Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz v. Paul, Untermarchtal).

#### Weltkirchlicher Friedensdienst der Diözese Rottenburg-Stuttgart

**Brasilien:** Rebekka Everding, Backnang, Kirchengemeinde Nossa Senhora Caravaggio, Erzdiozese Porto Alegre; Sarah Kurz, Kirchentellinsfurt, Kirchengemeinde São João Batista, São Leopoldo; Theresia Pelz, Rottenburg, Sozialzentrum Abaquar, Diözese Santa Cruz do Sul; Vera Dorothee Peuker, Bodnegg, Kirchengemeinde Paróquia Santissima, Diözese Santa Maria; Alessa Wochner, Ravensburg-Weißenau, Jugendagarschule, Diözese Santa Cruz do Sul; **Chile:** Florian Grießer, Kressbronn, Gemeindecasas Linares, Diözese Linares; Annette Langendorf, Hürbel, Gemeindecasas San Javier, Diözese Linares; **Indien:** Benedikt Drockur, Tübingen, Sozialpastoral, Diözese Neyyattinkara; Sven Herrmann, Gomaringen, Sozialzentrum Ahmednagar, Jesuitenprovinz Pune; **Mexiko:** Franziska Bulling, Eutingen im Gäu, Kinderzentrum Caminando Unidos, Cuernavaca; Rebeca Noemi Dalmau Felderhoff, Tübingen, Kirchengemeinde Espiritu Santo, Diözese Nezahualcōyotl; Franziska Gebhardt, Wilhelmsdorf, Kirchengemeinde Maria Reina, Diözese Nezahualcōyotl; Christina Haaf, Gundelsheim, Kirchengemeinde San Ignacio de Loyola, Valle de Chalco, Diözese Valle de Chalco; Katharina Hagmann, Riedlingen, Parroquia de Nuestra Señora de Juquila, Valle de Chalco, Diözese Valle de Chalco; Benedikt Wegele, Stuttgart, Kinderzentrum San Jose de Calasanz, Veracruz; **Südafrika:** Jona Carlet, Bad Mergentheim, Jabulani Kinderzentrum, Mariannahill; Veronika Hildebrand, Leutkirch, Flüchtlingsprojekt Bienvenu Shelter, Johannesburg; Corinna Zeh, Bad Schussenried, Flüchtlingsprojekt Bienvenu Shelter, Johannesburg; **Thailand:** Ann-Kathrin Schwarz, Langenau-Albeck, Frauenzentrum Pattaya, Schwestern vom Guten Hirten; Claudia Wülbeck, Backnang, Frauenzentrum Pattaya, Schwestern vom Guten Hirten.

Teuerung, Hunger und Verelendung bei. Zwei lesenswerte Neuerscheinungen setzen sich damit auseinander:

Wilfried Bommert, *Bodenrausch. Die Jagd nach den Äckern der Welt*, Köln (Eichborn) 2012, Hardcover, 320 S., ISBN 978-3-8479-0005-4, 19,99 Euro (als Download 15,99); und: Stefano Liberti, *Landraub. Reisen ins Reich des neuen Kolonialismus* (übers. v. Alexander Knaak), Berlin (Rotbuch) 2012, Hardcover, 256 S., ISBN 978-3-86789-155-4, 19,95 Euro.

### Spekulations-Hunger

Weltweit tragen Nahrungsmittelspekulation und Landraub zu

## Impressum

### DRS.GLOBAL

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung Weltkirche (X), Postfach 9, 72101 Rottenburg a. N. [www.drs.de](http://www.drs.de)

Redaktion und Autoren: Johannes Bielefeld (JB), Dr. Thomas Broch (TBr, Schriftleitung), Bernward Hecke (BH), Klaus-Jürgen Kauß (KJK), Dr. Gudrun Kordecki, Dr. Willi Knecht (WK), Melanie Lorenz (ML), Brigitte Willbold-Mulach (BWM), Peter Niedergesäss (PN), Sr. M. Benedikta Pfieghaar OSF (MBP), Elke Zimmermann (EZ), Dr. Heinz Diefel Staps, Dr. Frank van der Velden

Gestaltung: [www.thuemmrichdesign.de](http://www.thuemmrichdesign.de)  
Druck: Druckerei Maier, Rottenburg a. N.  
Oktober 2012  
Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier  
ZKZ 24880